

Harald Reichhart – Expedition auf den Gasherbrum II.

herausforderung am achttausender.



Unterwegs im abenteuerlichen Karakorum | Harald Reichhart (SCH-IT) war zur selben Zeit wie Gerlinde Kaltenbrunner im Karakorum. Seine Tour sollte auf den Gasherbrum II, einen Nachbarberg des K2, verlaufen. Während sich am K2 wahre Dramen ereigneten, brach auch Reichhart den Aufstieg zum Gipfel auf der letzten Etappe ab, die Wetterverhältnisse waren zu schlecht. Harald Reichhart: „Den Gipfel um jeden Preis erklimmen? Nein, mein oberstes Ziel war immer, gesund und heil wieder nachhause zu kommen. Manche Dinge kann man nicht erzwingen.“

Harald Reichhart ist IT-Profi und war unter anderem bei der SAP-Einführung im Unternehmen maßgeblich beteiligt und vor allem auch stark gefordert. Ausgleich findet er im Sport, der Natur und in besonderen Herausforderungen. Während andere ihren Sommerurlaub 2010 am Strand planten, ging es für Reichhart an die intensiven Vorbereitungen für die Expedition auf einen Achttausender im Grenzgebiet von China und Pakistan – den Gasherbrum II.

Die Faszination des Höhenbergsteigens

Vielleicht keimt in einigen Lesern nun die Frage auf, warum sich jemand solch enormen Anstrengungen und auch Gefahren bewusst aussetzt? Es mag wohl eine Vielzahl von Beweggründen geben, wahrscheinlich hat jeder Höhenbergsteiger sehr individuelle Gründe, um den Weg auf die mächtigsten Gipfel der Erde einzuschlagen.

Reichhart erklärt im Gespräch mit der Redaktion: „Für mich waren die letzten Jahre sehr arbeitsintensiv, abzuschalten ist schwierig. Mit nächstem Jahr werde ich in den Ruhestand



gehen und meinen Job hinter mir lassen. Mit meinen 58 Jahren wollte ich mich einfach noch mal spüren. Beim Höhenbergsteigen geht man an seine Grenzen, das ist körperlich eine Herausforderung. Und im Base, wenn man oft tagelang wartet, dass sich wieder optimales Wetter für einen Aufstieg ergibt, kommt man zur Ruhe, wie sonst nirgendwo. Man nimmt diese Gelassenheit und Ausgeglichenheit danach auch mit nachhause.“



Das Basislager. Im Hintergrund der Hidden Peak mit 8047 m.



Am Berg kommt man zur Ruhe wie sonst nirgendwo.



Start der Expedition in Skardu

Schon die Anreise nach Skardu, dem eigentlichen Ausgangsort der Expedition, gestaltete sich für die Expeditionsteilnehmer als Abenteuer. Insgesamt zwei Tage verbringen sie im Auto, werden auf den von Schlaglöchern durchsetzten Straßen durchgerüttelt. Der pakistanische Fahrer bringt die Gruppe sicher ans Ziel, keine Selbstverständlichkeit wenn man den Zustand der Straße, die steil abfallenden Wände einmal mit eigenen Augen gesehen hat.



Ein typisch pakistanischer Truck am Karakorum Highway.

Von Skardu über Askole bricht die Gruppe mit den Trägern auf zum Basislager auf knapp 5100 m. Nach sieben langen und anstrengenden Trekkingtage kommen sie dort an. Erschöpft, aber glücklich. Die Träger verabschieden sich und brechen auf zum langen Rückmarsch. Das Expeditionsteam baut die Zelte auf, ebenfalls kein leichtes Unterfangen. Da muss Eis weggehackt werden, um Platz für die Schlafunterkunft zu schaffen.

Das Leben im Basiccamp

Das Basislager ist sozusagen die vorübergehende „Heimat“ für die Extrembergsteiger. Von dort geht es immer weiter nach oben in die verschiedenen Höhenlager, um sich zu aklimatisieren. Und schließlich – immer vorausgesetzt der Wettergott hat ein Einsehen – vom

Höhenlager vier bis zum Gipfel.

„Die Zeit im Basislager verbringt man mit Warten. Warten auf ein gutes Wetterfenster, das einem den Aufstieg ermöglicht. Jeder nutzt diese Phase anders. Ich komme dann so richtig zur Ruhe. Habe in diesen Tagen viel geschrieben, einfach meine Gedanken schweifen lassen. Aber natürlich, je näher der Abruchstag rückt, desto ungeduldiger wird man. Die Frage, ob das Wetter doch noch mal mitspielt wird präsenter“, erzählt Reichhart.

Auf 7500 m war Endstation

Die Gipfelbesteigung wurde dem Expeditionstrupp jedoch leider verwehrt. Zu acht sind sie vom Basislager gestartet. Im Camp 2 waren es sechs, im Camp 3 nur noch vier. Jeder hatte seine Gründe umzukehren. Mit drei Kameraden versuchte Harald Reichhart den Aufstieg, schaffte es schließlich bis zur Gipfeltraverse. Doch auf 7500 m war Endstation. Die Höhenwinde waren zu stark. Sie mussten wieder kehrt machen und schlüpfen bei Franzosen im Camp 4 unter.



Neugierige Blicke von Kindern verfolgen die Expeditions-Touristen.



Daten und Fakten:

Höhe:	8.034 m
Lage:	China, Pakistan
Gebirge:	Karakorum
Erstbesteigung:	7. Juli 1956 durch eine österreichische Expedition



Ein Lawinenabgang – ein fast tägliches Schauspiel.



Der respekt einflößende Aufstieg in der Banan Ridge.

Harry, wie er von seinen Bergkameraden genannt wird, erklärt rückblickend die Situation: „Ich bin ja schon einmal auf einem Achttausender gestanden, die Shisha Pangma. Darum war es für mich eigentlich nicht tragisch, den Gipfel nicht zu erreichen. Die Gefahr weiterzugehen, war einfach zu groß, da bin ich Realist. Zwei andere Franzosen hat der Sturm vom Gipfelgrat heruntergeblasen. Sie wurden schwer verletzt ins Höhenlager 4 transportiert, wo sie dann zwei Nächte verbracht haben.“

“

Die Gefahr war einfach zu groß.

”



Eine kurze Verschnaufpause für ein Foto kurz vor dem Lager 3.



Sonnenaufgang auf 7500 m.

Ich gehe solch ein Risiko nicht ein. Ich möchte nicht verletzt in einem Höhenlager liegen, nicht wissend, wenn es das Wetter zulässt, dass man mich ins Basislager bringt. Und noch dazu, steht in dem besagtem Höhenlager ganz nahe ein zeretztes Zelt, in dem zwei Leichen liegen. Das belastet dann zusätzlich die Psyche. Auch wenn man die Herausforderung liebt, die Gefahren am Berg darf man nicht unterschätzen. Im Karakorum haben sich schon viele Dramen abgespielt. Als wir dort waren, forderte der K2 kurz nach unserer Ankunft zu Hause ein weiteres Opfer, den Kameraden von Gerlinde Kaltenbrunner. Wie ich weiß, wird er seine ewige Ruhe dort am Berg finden. Sein Vater hat veranlasst ihn nicht zu bergen. Er solle mit dem Blick zu seinem Lieblingsbergen, den Laila Peak

und der Chogolisa, für immer ruhen.“ Auf die letzte Frage der SCHour-nal-Redaktion „Was war für Sie der schönste Moment am Berg“, antwortet Harry mit bestimmter Sicherheit: „Es war der Moment, als wir den schwierigsten Abschnitt geschafft hatten, alles ist gut gelaufen, und wir sind

wieder alle sicher im Camp angekommen. Das ist so ein erlösendes und auch erhebendes Gefühl, dass man es gar nicht in Worte fassen kann.“



Show-Vortrag:

Harry Reichhart berichtet in Form einer digitalen Show mit Bildern und Videos von seiner Gasherbrum II Expedition 2010:

- Datum: Donnerstag, 10. März 2011
- Ort: Kulturzentrum Schöffl, Engerwitzdorf
- Zeit: 20:00 Uhr
- Eintritt: Abendkasse 7,- €
Vorverkauf 5,- €